

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Raymvndi Lvllii des Hochgelehrten und weitberühmten Philosophi Buch so man das Codicill (Testaments-Anhang) oder Vade Mecvm (Handbüchlein) nennet

**Lullus, Raimundus
Ventura, Laurentius**

Cölln, 1563 [i.e. 1763]

65. Von der Fixierung

[urn:nbn:de:bsz:31-95705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95705)

tel vom Vermögen in Wirkung zu bringen weiß. Dahero wirst du die Art dieses Mittels entweder vermehren oder vermindern können, wenn du die Blüthe und Aeste des Baums durch die Auflösung und Gefrierung zu fügen und zu trennen weiß, wie wir gelehret haben in unserem Testament von denen Vervielfältigungen, mit Vorbehalt seiner Unbedingen. Um also zu haben und auszuziehen ein solches Mittel aus dem Vermögen in die Wirkung, so füge den Leib mit dem Geist, und auf die Weise, welche die Natur erfoderet, muß du ihn allgemach einsüßlen mit dem Mercuri. Wasser, und mit blosem Feuer zerreiben durch langsame Abkochen, daß sie sich vermischen durch Auf-trocknung des einen und Auflösung des andern auf daß das Ganze eines werde.

65.

Von der Fixierung.

Hiermit wird dir die Erklärung eröffnet dessen, was Avicenna gesagt, der befiehet, allen diesen Kunstwählenden, daß zwischen den Körpern und Geistern eine Liebe entstehe. Und gleich hernach thut er hinzu, und lehret die Weise zu machen, wenn er spricht: „Wenn der Körper nicht abgewaschen und gereiniget worden ist von innen und aussen, so wird er die fermentierlichen Geister niemahls annehmen, welches Sachen sind die selbigen Körper zum wahren Temperament aus-machen und bringen, und durch die zweyte Wieder-holung

holung hinwiederum vollkommen machen. Er fügt in der andern Ueferung wieder bey, da er in der That das gleiche sagt: Mache Frieden zwischen dem Feuer und Wasser, so hast du ein Metsterial: Das ist daß der Körper gebracht werde auf jenes einfältige Luft. Mittel, daß er seye, wie der Geist von der Natur der Luft, so mit der Natur des Wassers und Feuers Theil nimme, also daß er aus Ursach seiner einfachen Art durch die Aufreibung gleichsam in eine irdische Wesenheit aufsteige die sehr dünne und lüftig, welche ein Theil des fortdaurenden Wassers ist; Aber dieß ist unmöglich, wenn nicht zuvor der Körper durch Kraft seiner natürlichen Verkohung mit dem Geist einverleibet wird, daß alles eins werde. Dannumahl aber steigt das lebendige oblich, nach denen mehrern oder mindern Aufstiedungen, und Verhaltungen (inhibitiones) die es in seiner Auflösung gehabt, dieweilen es einförmlich zusammengeronnen ist mit samt dem geronnenen (congelato) Geist, jenes was von dem Körper solviert ist, nicht minder als jenes geronnen ist von dem Geist, und kräftig verbunden mit dem aufgelösten Körper, durch gewisse und unauslöbliche Bande der Natur, also daß sie niemahlen mehr von einander sollen gesonderet werden. So ist denn gut und nöthig, daß um wie viel die Summ des Volatilischen, die Summa des Fixen übertritt, daß es mit selbiger verfliege, und durch Anziehung der Natur das nicht Fixierte hinauf steige und sublimiret werde, als ein Geist. De
 rohal

rohalben wir dasjenige was von dem Kör-
 per aufsteiget nennen in Geist aufgelöst
 zu seyn, weilen er gemacht ist zu einem
 Punct in Mitte der vereinten (Dinge) und besser
 mit dem Temperament übereinkommt, als das
 Mittel zweyer widerwärtigen Enden, in Ansehung
 der Art, und zweyer übereinstimmenden in Anse-
 hung des Geschlechtes. Und darum heist ein
 Körper und ein Geist, und ein Mittel in sich
 haltende die Natur der Enden, nemlich des Was-
 sers und des Feuers, aus Ursache des Mit als der
 Natur zwischen selbigen, wie da ist die Luft.
 Also weiß der Meister, wie die Auflösung des Kör-
 pers geschicht mit der Befrierung des Geistes, nem-
 lich der Aufsteigung der Sublimierung; Und die
 Fixierung des Geistes geschicht mit Auflösung
 (Zerrennung) des Körpers, wie erhellet durch
 seine Verwandlung (Wiederbringung) welche ges-
 schicht nach seiner über den fixen Körper.
 Die nähere Ursache aber dieser Fixierung, ist die
 Vermischung beyder im kleinsten, wie wir oben
 gesagt haben. Also jedoch daß die Summa des
 flüchtigen nicht übersteige die Summ des fixierten
 Körpers, aber die Tugendkraft des fixen übersteige
 die Summ des nicht fixierten Geistes, nach der
 Fixierung Absehen. Aus vorgesagtem nimmt das
 ganze Geheimnis dieser Kunst, und gleichfalls die
 Intention des Aristotelis, der nicht verschwiegen
 zu sagen, daß die Steine, so vor dem Feuer fliehen,
 ihre Tugenden nicht beweisen können, außert wenn
 sie mit denen fixen gereinigt, das ist vereinigt

und mit den künstlichen Gummiën nach Art des Schwefels natürlich verknüpft seyn werden. Wenn du dies verstehst, Sohn! so kannst du den Schatz Himmels und der Erden haben. Aber es ist nöthig daß du im Anfange der Verwandlung dieses Wassers, die Erde nicht eintrinkest, als nach und nach, daß es ein Schlund nicht ein Meer seye, damit er sich dem Pöbel nicht zum Spott mache, und die Farben des Geistes oder die Tugendkräften der Erden gestümmlet und ertödet werden, sondern vielmehr durch die Stärkung lebendig gemacht werden mit langer (feuriger) Sichtung von guter Veranstaltung, daß das Wasser ein Leib werde mit der Erden: Und lasse nicht ab von dem Werk bis durch Rütteln und Braten die Erde trocken und weiß ist. Weilen die Austrocknung mit starkem Rütteln und Braten die Erde weiß macht. Und muß doch nichts desto weniger das Wasser selbst allgemach einsüßlen, und hernach lieblich calcinieren, damit des Quecksilbers Wäsrigkeit sequestriert werde, doch unter dessen Erhaltung, daß ein Kindes-Harn seye, so den kostbaren Stein auflöset und lebendig macht. Welches Urins Tugend zwar, oder des sublimirten Giftes, verdieffältiget wird durch die Auflösung in eben demselben. Und hüte dich daß das Braten des Steines nicht zu stark seye, damit das aufgelöste Körper und in die Natur eines Geistes gebracht, aus Grund seiner Sublimität und Schärfe des Feuers nicht in die Flucht gebracht werde, und das Meistersalz zu Grund gehe. Und da sie von Natur ausge-
trocknet

trocknet sind, so mußt du ihnen die Tugendkraft
 ziehen, und tunke ihn ein nach der Weise wie
 dir bekannt ist, und nach der Aufkochung lasse es
 in der Digestion erkalten: Und wenn es digeriert
 worden und gefrieret, so stärke es durch seine Tu-
 gendkraft indem du den übrigen Fluß Urin der na-
 türlichen Feuchte sequestrierest, so nun durch die
 natürliche Bratung verkehret worden. Denn dies
 geschiehet, damit die Tugend der Sublimie-
 rung noch ferners durch seine Schärfe (des
 Schwefels) mit einem sonderbaren Fleiß, die über-
 bliebene Feuchte des Geistes gefrieren könne, und
 das Gefrierete durch seine Natur behalten. Da
 mußt aber alle diese Proceße ohn Eckel wiederholen,
 von einem mahl zum anderen, durchs Eincorporie-
 ren des Mercuri, bis die Erde von ihrem Was-
 ser getruncken hat, welches sich offenbahren wird
 durch obigesagtes Zeichen.

66.

Von der Sublimierung des Mercuri und dessen Nahrung durch die Vermehrung.

Mein Sohn! Dieser Proceß ist die Sublimie-
 rung des Mercuri und die Nahrung oder
 Vermehrung des Steines in der Substanz des
 Mercurii: Und wenn das Wasser genehret wird,
 wird es vermehret und vervielfältiget wie andere
 Sachen. Dieweisen es im Ernähren nicht un-
 fein sich vergleiche mit dem Wachsthum der Kin-
 deren, deren dauende Kraft unermöglich ist, und

H 3

die